

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. Oktober 1984

Nr. 199(4 827)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Morgen — Tag der Werktätigen der Landwirtschaft

### Das Errungene vermehren

Morgen werden die Werktätigen der Landwirtschaft ihren Ehrentag begehen. Wie es schon Tradition ist, werden sie an diesem Fest das Fazit des Geleisteten ziehen und neue Ziele für die nächste Zukunft abstecken.

Die Feldbauern des Sowchos „Komsomolski“ im Ilirayon des Gebiets Alma-Ata beabsichtigen, etwa 20 000 Tonnen Zuckerrüben an den Staat zu liefern.

Fotos: Juri Smirnow



### Werktätige der Sowjetunion! Kämpft beharrlich für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen um den überplanmäßigen Zuwachs der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU)

### KURZ INFORMATIV

AKTJUBINSK. In zügigem Tempo arbeitet das Kollektiv des Werks „Etalon“. Seit Jahresbeginn hat es überplanmäßig Erzeugnisse für 55 000 Rubel realisiert. Die Arbeitsproduktivität ist gegenüber dem Plan um 2,3 Prozent gestiegen. Vorbildlich arbeitet die Brigade von A. Tarassow aus dem Montageabschnitt. Auch die Brigade von S. Pawljuk aus dem Experimentalabschnitt ist der Zeit voraus.

GURJEW. Hohe Aktivität entwickelt die Zimmermannbrigade von K. Arenshaw aus dem Bau- und Montagezug Nr. 136. Bereits im Mai meldete sie die Erfüllung des Plans für vier Jahre. Am 7. Oktober will das Kollektiv schon den Fünfjahrplan bewältigt haben.

ARKALYK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Donskoi“ haben die Herbstfurchen auf hohem agrotechnischem Niveau und in knappen Fristen gezogen. Für die künftige Ernte sind über 16 000 Hektar vorbereitet.

DSHESKASGAN. In Produktionsauftrag zu Ehren des 40. Siegestages haben viele Kollektive des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats gute Ergebnisse erzielt. Zu ihnen zählt auch die Schmelzbrigade, geleitet vom Leninordenträger Boris Manajenkov.

PETROPAWLOWSK. Die Maurerbrigade von Viktor Wagner aus der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 6 baut verschiedene Tischeräume im Sowchos „Tokschniki“. Im Wettbewerb unter der Lösung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“ hat sie hohe Resultate aufzuweisen.

Veteranen Schritt“, erzählt Cécile Berger.

Die Zimmerleute, Sanitärtechniker, Mosalkleger und Fassadenverkleider beilen sich, ihre Arbeit gleichzeitig mit den Verputzerinnen zu beenden.

Der Innenausbau erfolgt bereits in den Wohnungen der unteren Geschosse. Das bedeutet, daß das Gebäude bald von der Staatlichen Kommission abgenommen werden wird und die Leute in neue Wohnungen ziehen werden.

Gennadi POBESHIMOW Dshambul

### Gewichtiger Brotlaß

Viele Agrarbetriebe des Gebiets Kokshetaw haben ihre Jahrespläne bei Getreide nicht nur erfüllt, sondern auch überboten. Einen gewichtigen Beitrag haben zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms die Ackerbauern des Rayons Schtschitschinsk geleistet.

Im Gebiet ist die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Turlybek Abelpikow aus dem Sowchos „Lawrowski“, Rayon Wolodarski, weithin bekannt. Sie hat in diesem Jahr 18 Dezitonnen Weizen je Hektar geerntet und so die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen wesentlich überboten.



zung der Herden und der guten Behandlung der Kühe sind die Tierleistungen auch in den anderen Farmen gestiegen.

Jetzt wird im Agrarbetrieb alles getan, um die stabilen Milch-erträge auch im Winter beizubehalten. Früher als im Vorjahr begann hier die Rottücher zu produzieren. Das Rohfutter wird gedämpft und mit verschiedenen Mineralzusätzen gemischt.

### Ihrer Bestimmung übergeben

Das Kollektiv des Tracts „Dsheskasganselstrol-1“ hat die Einwohner vieler Dörfer des Gebiets mit seinen Geschenken erfreut, indem es zahlreiche Produktions- und Sozialeinrichtungen übergeben hat. Dazu zählt auch der neue Schafstall im Sowchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Priosjorny. Im selben Rayon hat die mechanisierte Wanderkolonne Nr. 1102 aus Balchasch ein Schlafgebäude für die Schule des Sowchos „Alyrtasski“ gebaut.

In den Sowchos „Ujny“ und „Krasnaja Poljana“ sind zwei Kuhställe ihrer Bestimmung übergeben worden.

### Herbststurz beendet

Diese Meldung kam am Abend des Festtages an dem Sowchos „Nikolajewski“. Gebiet Kustanai. Bei dieser Arbeit war die Brigade von A. Stark führend. Unter deren Arbeitsgruppen behaupteten die Kollektive von A. Stokolos, G. Stark und N. Kataltschenkow die Spitzenpositio-

nen. Jeden Tag überboten sie ihr Soll um 50 bis 70 Prozent. Hoch- effektiv nutzten ihre leistungs- starken K 700 auch die Mecha- nisatoren Woldemar Reichd, Woldemar Miller und Ivan Mi- ron.

Zugleich mit dem Sowchos „Nikolajewski“ verkündeten die Erfüllung ihrer Pläne bei der Vorbereitung des Ackers zur künftigen Ernte die Agrarbetrie- be aus dem Rayon Tararowka- „Snamja Sowetow“, „Mailin“ und „Wiktrowski“.

### Hohe Baumwollerträge

Im Gebiet Tschimkent verläuft die Baumwollernte auf Hoch- Touren. Mit unter den ersten hat die Brigade von Sarssebal Aja- ganow aus dem Sowchos „Koma- nismus“ ihren Jahresplans der Baumwolllieferung erfüllt. Dieses Kollektiv hat sich verpflich- tet, 72 Tonnen dieses wertvollen Produkts überplanmäßig zu lie- fern. Besonders tun sich im so- zialistischen Wettbewerb die Kom- munisten Tursynbay Agajano- w und Amangeldy Denjorow hervor. Sie bringen täglich bis 10 und mehr Tonnen Baumwolle ein.

### Beste Rübenzüchter

Die Zuckerrübenzüchter der Kolchosa „Kruskaja“ und „Komi- tern“, Gebiet Taldy-Kurgan, sind Wettbewerbspartner. Un- längst haben sie ihre Leistungen verglichen. Die höchsten Erträge entfallen auf die Arbeitsgruppen V. Loos und N. Popowa. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb sind K. Schmidt, I. Wagner und O. Stockmann als Sieger aner- kannt worden.

### Auf größere Erfolge abgezielt

Einen guten Ruf haben sich durch ihre hohen Ernteerträge die Reiszüchter des Sowchos „Ter- nosekiki“, Gebiet Ksyl-Orda, erworben. Wie schon in den vor- hergegangenen drei Jahren haben sie auch diesmal über eine Mil- lion Pud Reis an den Staat abge- setzt. Der Hektarertrag belief sich im Durchschnitt auf 50 Dezitonnen.

Hohe Meisterschaft kennzeich- net die Arbeitsgruppe von Alty- nai Adajewa, Abgeordnete des Ge- bietssowjets. Besonders sachkun- dig hat dieses Kollektiv die dies- jährige Erntebergung organi- siert. Es hat von jedem Hektar um 10 Dezitonnen Reis mehr geerntet als die anderen Arbeits- gruppen, und somit den ersten Platz im Rayon belegt. Gegen- wärtig nimmt es das Geleiste unter die Lupe, um auf dessen Grundlage im nächsten Jahr noch höhere Erfolge zu erzielen.

### Milcherträge steigen an

Die Tierzüchter des Sowchos „Rasswet“, Gebiet Zelinograd, haben den Jahresplan für Milch- lieferung vorfristig erfüllt. An die Abnahmestellen sind im Ver- gleich zum Vorjahr um 300 Ton- nen Milch mehr transportiert worden. Die Spitzenpositionen im sozialistischen Wettbewerb be- hauptet die Brigade Nr. 3, geleit- et von Hilde Alles. Die Vieh- züchter dieses einigen Kollektivs haben in neun Monaten die Jahresplanaufgabe für den Milch- verkauf und die Kälberhaltung bewältigt. Zu den besten Melke- rinnen gehören Rosalia Dudko, Olga Sobolewska und Alexan- dra Baranowa. Dank der Erneue-

## Die Stadt wird schöner

Noch vor kurzem herrschte die Meinung, daß man in Dshambul wegen der Erdbebengefahr keine Hochhäuser bauen dürfe. Doch die Bauindustrie hat das wider- legt. In mehreren neugeschos- sigen Gebäuden wohnen bereits Hunderte Familien. In absehbarer Zukunft soll ein weiteres Hochhaus seiner Bestimmung übergeben werden.

Drei türmähnliche Hochhäuser bilden gemäß der Idee des Ar- chitekten mit ihren 128 Wohnungs- und einer Verkaufsstelle ein Ganzes. Sie wurden vom Kollektiv des Tracts „Dshambulchinstroil“ errichtet. Die Bauleute be- dienen sich dabei erfolgreich der Gleitschalung — einer Neue- rung in der Bauproduktion, die

die Bau- und Montagearbeiter aus dem Tract „Glawkaratauchim- montash“ bei der Errichtung von Objekten des Territorialkomple- kes eingeführt hatten.

„Die Bauleute aus der Verwal- tung „Shilstroil“ kommen für den Innenbau und die Endbearbei- tung der Wohnhäuser auf.“

„Die Arbeitsdisziplin ist bei uns gut“ sagt die Abschnittslei- terin Maja Kruoina. „Besonde- res Lob verdienen die Verputzer aus der Brigade von Cécile Ber- ger.“

Zeit geleistet worden. Jetzt stel- len wir dieses 35-Familienhaus, den Bestandteil eines 108-Fam- lienhauses, fertig. Unser Kolle- tiv gibt sein Bestes her. Wir wollen, daß die Leute mit ihren Wohnungen zufrieden sind.“

Darin sehen die erfahrenen Bauarbeiterinnen Irene Schiller, Sinalda Lorenz, Nadeshda Anan- jewa, Natalia Barinowa und Vik- tor Semibratow ihre Hauptaufga- be.

„Unsere Nachwuchskräfte, die erst zwei bis drei Jahre an Bau- objekten tätig sind, können es bereits mit erfahrenen aufneh- men. So hält Ludmilla Worobjo- wa, die drei Jahre bei uns mit- macht, in der Arbeit mit unseren

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnus- mäßigen Sitzung die Ergebnisse der Verhandlungen erörtert und gebilligt, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko mit dem Präsidenten der Jemenitischen Arabischen Republik Ali Abdullah Saleh führte. Die Verhandlungen und die Unterzeichnung eines Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und JAR sind ein bede- utender Meilenstein auf dem Wege der konsequenten Entwicklung der sowjetisch-nordjemenitischen Beziehungen. Der Vertrag schafft eine feste Rechtsgrundlage für die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, für ihre gemeinsamen Aktionen zum Abbau der inter- nationalen Spannung, darunter für die Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten gerichtet sind. Dabei wurde erneut unterstrichen, daß der zuverlässigste Weg zu diesem Ziel über die Einberufung einer Nahostkonferenz führt, an der un- bedingt die Palästinaische Befreiungsorganisation auf gleich- berechtigter Grundlage beteiligt sein soll.

Auf der Sitzung wurde der Bericht des Genossen A. A. Gromyko über die Beteiligung der so- wjetischen Partei- und Regie- rungsdelegation an den Feier-lichkeiten anlässlich des 35. Gründungstages der Deutschen Demokratischen Republik entgegen- genommen und gebilligt. Hervorgehoben wurde die dynamische Entwicklung aller Seiten der brüderlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der SED, zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokrati- schen Republik. Ein neuer bedeutender Beitrag zur Festigung dieser Beziehungen ist die Unter- zeichnung eines langfristigen Programms der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR in Wissen- schaft, Technik und Produktion für die Zeit bis 2000 worden.

Der Präsident der Jemeniti- schen Arabischen Republik Ali Abdullah Saleh ist am 11. Okto- ber aus der Sowjetunion abge- reist.

Er wollte in unserem Lande zu einem offiziellen Freundschafts- besuch auf Einladung des Präsi- diums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR.

Auf dem Platz vor dem Gro- ßen Kremlopalast fand ein Ab- schiedszeremonie statt.

Der JAR-Präsident A. A. Saleh wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsit- zenden des Präsidiums des Ober- sten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko verabschiedet.

Beim Abschiedszeremonie im Kremlin waren die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU — der Vorsitzende des Ministerrat- es der UdSSR N. A. Tichonow, der Erste Stellvertreter des Vor- sitzenden des Ministerrates der UdSSR G. A. Aljiew, der Vor- sitzende des Ministerrates der Russischen Föderation V. I. Worotnikow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrat- es der UdSSR und Außenmini- ster der UdSSR A. A. Gromyko zugegen.

Aus dem Krimel begab sich die Wagenkolonne zum Flughafen. Auf dem Flughafen wurde der JAR-Präsident von N. A. Ticho- now, G. A. Aljiew, V. I. Worot- nikow und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

(TASS)

### Besuch beendet

Der Präsident der Jemeniti- schen Arabischen Republik Ali Abdullah Saleh ist am 11. Okto- ber aus der Sowjetunion abge- reist.

Beim Abschiedszeremonie im Kremlin waren die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU — der Vorsitzende des Ministerrat- es der UdSSR N. A. Tichonow, der Erste Stellvertreter des Vor- sitzenden des Ministerrates der UdSSR G. A. Aljiew, der Vor- sitzende des Ministerrates der Russischen Föderation V. I. Worotnikow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrat- es der UdSSR und Außenmini- ster der UdSSR A. A. Gromyko zugegen.

### Anspornendes Vorbild

Erfolgreich arbeitet in diesem Jahr das Kollektiv des Personen- kraftverkehrsbezirks von Abai der Karagandaer Kiz-Gebietsver- waltung. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich hier gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent.

Im Zuge der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Verkehrsbedingung der Bevölkerung“ hat das Kollektiv des Kraftverkehrsbezirks sich ver- pflichtet, die Qualität der Ver- kehrsbedingung der Bevölkerung zu heben, die Einhaltung des Fahrplans der Busse besser zu kontrollieren, fortschrittliche Er- fahrungen aktiver zu verbreiten, die Arbeitsbedingungen der Fah- rer und der Hilfsarbeiter zu ver- bessern.

Alexander BAUER Gebiet Karaganda

## Panorama

### New York Objekt brutaler Unterdrückung

Ernste Besorgnis über die Verschlechterung der Lage des arabischen Volkes von Palästina auf den von Israel okkupierten Territorien hat der UNO-Aus- schuß für die Verwirklichung der unverfügbaren Rechte des pala- stinensischen Volkes zum Aus- druck gebracht. Wie in einer ver- öffentlichten Erklärung des Vor- sitzenden des UNO-Ausschusses, Massamba Sara, festgestellt wird, werden die Rechte des pala- stinensischen Volkes auf das größtmögliche mißachtet. Die pala- stinensische Bevölkerung ist Ob- jekt einer brutalen wirtschaftli- chen und sozialen Unterdrückung.

In der Erklärung wird ferner die Notwendigkeit der Verwirkli- chung der unverfügbaren Rechte des palästinaischen Volkes, einschließlich seines Rechts auf Selbstbestimmung und Schafung eines eigenen unabhängigen Staates, sowie der Einstellung der Okkupation arabischer Terri- torien durch Israel hervorgehoben.

### Genf In konstruktiver Atmosphäre

Die ordentliche Tagung des Vorbereitungscommittees der Kon- ferenz zur Überprüfung der Wir- kungsweise des Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen (NPT-Überprüfungs- konferenz) ist in Genf zu Ende gegangen. Das Komitee erörterte die vorläufige Tagesordnung und andere organisatorische Fragen sowie die Informationsdokumente, die vom UNO-Sekretariat und der IAEA über die Erfüllung entsprechender Artikel des Ver- trages vorbereitet wurden. Die Tagung verläuft in einer konstruk- tiven Atmosphäre, und viele

## Panorama

### Kabul Kollaborateur entlarvt

Eine internationale Pressekon- ferenz hat in Kabul stattgefun- den. Auf der Pressekonferenz wurde der vor einiger Zeit ver- haffete französische Bürger Jacques Abouchar vorgestellt.

Bei der Eröffnung der Presse- konferenz erklärte der Stell- vertreter des Präsidenten der Nachrichtenagentur Bakhtar, Daud Kavian: Am 17. September 1984 wurde im Raum der Sted- lung Spinnboldak, Provinz Qan- dahar, der Korrespondent des französischen Fernsehens „Antenne-2“ Jacques Abouchar ge- fangengenommen, der, als Afgha- ner verkleidet, aus Pakistan mit einer bewaffneten Bande der Konterrevolutionäre ungesetzlich in das Gebiet der Demokrati- schen Republik Afghanistan ein- drang. Er wurde bei einem Kampf mit afghanischen Grenz- soldaten verhaftet, bei dem meh- rere Armeeinghörige verwundet wurden.

Daud Kavian qualifizierte das ungesetzliche Eindringen eines französischen Bürgers in das Gebiet Afghanistans als Verlet- zung der Gesetze und der Sou- veränität der Republik.

Aus den Antworten J. Abou- chars auf Fragen von Journalis- ten und aus den auf der Presse- konferenz vorgestellten Dokumen- ten wurde klar, daß er den Auf- trag hatte, aus Pakistan in die DRA einzudringen in Kon- takt mit Banditen zu treten und verschiedene Informationen auf- zuschreiben, darunter solche, die mit seinem Beruf als Journalist unvereinbar sind.

Bel der Festnahme wurde bei Abouchar ein Brief der in Paki- stan verschonten Anführer der Konterrevolution gefunden, in dem die Banden, die auf dem Territorium der DRA agieren, angewiesen wurden, ihm jede Hilfe zuteil werden zu lassen, darunter extra für Fernsehauf- nahmen Kampoperationen gegen die Streitkräfte und die Behör- den der DRA zu organisieren.

Der Vertreter der afghanischen Sicherheitsorgane teilte auf der Pressekonferenz mit, daß J. Abou- char wegen der illegalen Grenz- überschreitung und der Kollabo- ration mit der Konterrevolution vor Gericht gestellt wird.

### Delhi Beunruhigende Aktivitäten

Die Regierung Indiens hat ihre Botschafter in Washington und Islamabad angewiesen, zu ermitteln, ob USA-Präsident R. Reagan tatsächlich eine Bot- schaft an den Chef des pakista- nischen Militärrégimes Zia-ul- Haq gerichtet hat, in der der Vorschlag gemacht wird, einen „atomaren Schirm“ über Paki- stan zu entfalten. Das erklärte der offizielle indische Sprecher von Journalisten. Er verwies dar- auf, daß diese Anweisung ge- geben wurde, nachdem in der pakista- nischen Zeitung „Nawa-i- Waqt“ eine Meldung erschienen war, aus der hervorging, daß Was- hington die Absicht hat, Paki- stan in den Wirkungsbereich der nuklearen Kräfte der USA nach dem Beispiel der NATO-Länder einzubeziehen. Die Regierung Indiens werde zu dieser Frage eine umfassende Erklärung abge- ben, nachdem die Richtigkeit die- ser Meldung bestätigt wird, er- klärte der Sprecher.

Morgen — Tag der Werktätigen der Landwirtschaft

# Dem Boden ergeben

Jeden Spätherbst, wenn sich das fällige Jahr seinem Abschluß naht, feiern wir den Tag der Werktätigen der Landwirtschaft. ...

Das Jahr 1984... Wie war es für die Werktätigen der Landwirtschaft unserer Republik? Es fällt ja nicht aus der Reihe harter Wirtschaftsjahre, wo Sommerdürre und Unwetter im Herbst die Getreideernte gefährdeten, wo Trockenwinde die Weiden beschädigten und die Viehzucht be-

droht wurde. Aber man nimmt das längst als eine normale Erscheinung. In der Kasachstan-Zone des riskanten Ackerbaus, hat man es gelernt, den Launen der Natur die Stirn zu bieten und hohe Leistungen zu erzielen.

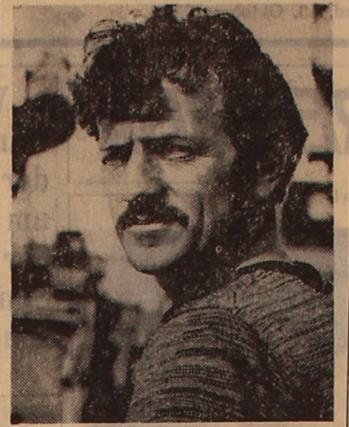
Mit jedem Jahr erstarbt die ökonomische Basis der Agrarbetriebe Kasachstans, mehr als ein Viertel ihres Produktionspotentials. Heute verfügen die Kolchose und Sowchose über leistungsstarke Technik, moderne Anlagen und Aggregate. Die Milch-, Fleisch- und Getreideproduktion werden immer rascher auf industrielle Grundlage übergeführt. Natürlich soll das einen weiteren Anstieg der Effektivität der landwirtschaft-

lichen Produktion sichern und den Werktätigen des Dorfes neue Perspektiven eröffnen.

Tatsächlich: Auf dem Lande haben sich in letzter Zeit gewaltige Veränderungen vollzogen, und zwar nicht nur in ökonomischer Hinsicht. Besonders gut ist der Fortschritt an sozialen Beispielen sichtbar. Wieviel neue Siedlungen und Dörfer sind in den Jahren des neunten, zehnten und elften Planjahres entstanden, mit welchem architektonischen Schwung sind sie gebaut! Heute sind almonatliche Einzugsgebiete, Übergänge moderner Klubs und Schulen, Errichtung großer Kinderkombinationen auf dem Lande etwas Gewohntes. Der Landmann spürt die Sorge der Partei und des Staates um sein Wohl und ist selbstverständlich seinerseits bemüht, nur Bestleistungen zu erzielen. Und das ist gerade die wichtigste Voraussetzung für weiteren Fortschritt.

# Das Dorf und seine Menschen

Durch selbstlose Arbeit würdigen die Werktätigen der Landwirtschaft unsere Republik ihr Berufsfeld. Die Ernterückstände sind bereits abgeschlossen. Auch in diesen Herbsttagen haben sie viel zu tun; und überall leisten sie mustergültige Arbeit.



Die diesjährige Ernte war für den Kombiführer Alexander Sarison aus dem Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, die fünfte. Anderthalb bis zwei Tons leistete er bei der Mähd und bei der Schwadmaufnahme.

# Alles begann mit der Neulandaktion

Unter den vielen Tausenden jungen und älteren Leute, die die Neulanderschließung um das Jahr 1958 in ihren Bann schlug, war auch Maria Schwed. Sie war noch ein ganz junges Ding, wollte aber im Mittelpunkt der Ereignisse sein. ...

Der Agrar-Industrie-Komplex der UdSSR verfügt über 37 Prozent der Produktionskapazität. ...

Die materiell-technische Basis der Landwirtschaft vervollständigt sich. ...

Ein integrierender Bestandteil der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion ist die Bodenmelioration. ...

In den letzten 30 Jahren sind auf dem Neuland Kasachstans, Sibiriens, des Fernen Ostens, des Urales und des Wolgaregions 1,8 Milliarden Tonnen Getreide - 39 Prozent des gesamten Unionsaufkommens - geerntet worden. ...

Gemäß dem Lebensmittelprogramm sind im Lande mehr als 3100 Rayon-Agrar-Industrie-Verbindungen eingerichtet worden. ...

Die Produktion der Lebensmittel in der Landwirtschaft ist der wichtigste Faktor für die Lösung der Ernährungsaufgaben in den industriellen Zentren.

Maria stammt aus Tula, das durch seine Samoware, Harmonikas und gastfreundlichen Menschen berühmt ist. Dort hatte sie auf einem Baubjekt gearbeitet. ...

Die Arbeit war für sie mit der nach Wermut duftenden Steppe und den klirrenden Frösten verbunden, aber auch mit dem Glauben, daß hier ein starker Kolchos mit entwickelter Tier- und Pflanzenproduktion entstehen wird.

Das Bestreben, dort zu sein, wo man ihn brauchte, führte Maria Schwed nach Beendigung der Berufsschule ins Neuland. Hier begegnete sich Maria und Miron und trennten sich nicht mehr.

Die Steppe ist stets mehr einödnig und kann sich keiner besonderen Farbenpracht rühmen, doch sind die Menschen schon so eingerichtet, daß der eine eine Plüze unter seinen Füßen sieht, der andere aber die sich darin widerspiegelnden Sterne. ...

Nicht über Nacht wurde Maria eine gute Traktoristin. Das Stahlrohr zu steuern ist eins, es aber gründlich zu kennen, erfordert viel mehr. Sie wollte sich in allen Baugruppen dieser leistungsstarken Maschine zurechtfinden. ...

Daß die Zeit wie im Flug vergeht, ist eine Binsenwahrheit. Dort, wo Maria und Miron einst angefangen haben, befindet sich jetzt das Rayonzentrum - die

liche Unzulänglichkeiten wahrnimmt und beseitigt und letztendlich Siegerin im sozialistischen Wettbewerb wird. Sie hat mit ihrem Schlepper 3000 Einheitshektar geleistet und somit ihre Verpflichtungen bedeutend überboten.

Besonders tief haben sich ihnen die letzten drei Jahre ins Gedächtnis eingepreßt. Es mußte hartnäckig um Futter und Brotgetreide gerungen werden. ...

So allmählich sich die Körnerbildung vollzieht, so nach und nach entwickelte sich auch bei Maria das für einen Ackerbauer vornehmste Gefühl einer hohen Verantwortung für seine Arbeit. ...

Wie sich im Quellenwasser das Gras, der Wald und der Himmel widerspiegeln, so spiegelt sich die Liebe zur heimatlichen Scholle in der Familie Schwed wider. ...

Die jungen Kräfte werden sofort zur ersten Arbeit herangezogen. Sie meistern die Technik und bedienen neue Maschinen, man lehrt sie, diese sorgfältig zu pflegen, damit sie länger dienen. ...

Der Erfolg in der Arbeit hängt vielfach vom Charakter des Menschen ab. Nie ist sie bloß ein Gast auf der Mutter Erde, sondern stets ihre Herrin, die jag-

# Gegen die bürgerlichen Fälscher

Am 11. Oktober hat in Alma-Ata die Unionskonferenz „Die Lehre Lenins von der Überwindung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit der ehemaligen Randgebiete der UdSSR und die Kritik ihrer Fälscher“ ihre Arbeit abgeschlossen. ...

Die historische Errungenschaft des realen Sozialismus, das Anwachsen des Ansehens und des Einflusses der weltweiten kommunistischen Bewegung, die progressive Entwicklung der Länder, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, der Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes und das gewaltige Ausmaß der Antikriegsbewegung wirken immer nachhaltiger auf das Bewusstsein der Völker in der ganzen Welt. ...

Die bürgerliche Propaganda ist bestrebt, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu verleumdern und die soziale, politische und ideologische Einheit unserer Gesellschaft zu untergraben. ...

Die Kraft dieses Kampfes liegt in seiner wissenschaftlichen Begründetheit, in der Stütze auf die fortschrittlichste und sich stets weiterentwickelnde marxistisch-leninistische Theorie. Auf



Bereits 15 Jahre ist Aurelia Heinz im Kirov-Kolchos, Gebiet Pawlodar, als Melkerin tätig. In diesem Jahr hat sie sich verpflichtet, 2.500 Kilogramm Milch je Kuh bei einem Plan von 2.450 Kilogramm zu erhalten.

# Dem 40. Siegestag entgegen

Die Operation Petsamo-Kirkenes (7. Oktober - 9. November), in deren Verlauf das sowjetische Polargebiet und Nordnorwegen befreit wurden, ist in die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges als eine markante Seite der militärischen Meisterhaftigkeit und des Massenheldentums der Sowjetsoldaten eingegangen. ...

# Markante Seite des Massenheldentums

Angenommen, nur im hohen Norden war die Staatsgrenze noch nicht wiederhergestellt. Auch das freiheldlebende norwegische Volk wartete auf seine Befreier. Die Offensive der Truppen der Karellischen Front und der Nördlichen Flotte in Richtung Petsamo - Kirkenes, die am 7. Oktober begann, entwickelte sich planmäßig. ...

Man schrieb Oktober 1944. In Erfüllung ihrer internationalen Pflicht der brüderlichen Hilfe der Sowjetarmee fast an der ganzen kolossalen strategischen Front der Staatsgrenze ihrer Heimat überschritten. Sie hatten den Völkern Rumäniens und Bulgariens bereits geholfen, die faschistischen Horden von ihren Territorien zu vertreiben und war zur Befreiungsoffensive in der Tschechoslowakei und Ungarn und Jugoslawien überge-

gangen. Nur im hohen Norden war die Staatsgrenze noch nicht wiederhergestellt. Auch das freiheldlebende norwegische Volk wartete auf seine Befreier. Die Offensive der Truppen der Karellischen Front und der Nördlichen Flotte in Richtung Petsamo - Kirkenes, die am 7. Oktober begann, entwickelte sich planmäßig. ...

überschritt am gleichen Tag die norwegische Grenze. Gegen Morgen am 22. Oktober hatten zwei Divisionen der 131. Korps die erste norwegische Siedlung Tarnet erreicht, die einer der stärksten Widerstandsknoten an der linken Flanke des befestigten Raumes Kirkenes war. ...

Bis zum Abend des 22. Oktober waren die Hitlertruppen aus Tarnet hinausgeworfen. Bereits am 24. Oktober entfalteten die sowjetischen Truppen Kämpfe im Vorgebiet der Festungsstadt Kirkenes. ...

Die Faschisten wollten den Stolten sprengen und die Menschen darin lebendig begraben. Aber dieser verbräucherte Plan des Untergangs geliebten Feindes wurde durch die Sowjetsoldaten vereitelt. Der norwegische Bote Hugo Jensen hatte es vermocht, in der Nacht an die faschistischen Deckungsabteilungen vorbei zu den Vortruppen der 14. Armee zu gelan-

gen und dem sowjetischen Kommando Mitteilung über die tragische Lage der Einwohner von Kirkenes zu machen. In den Raum, wo sich der Stollen befand, wurde eine Kundschafterabteilung der 65. Schützendivision unter Leutnant A. Ch. Bachtjow geschickt. ...

Eine Waffentat vollbrachte hier in diesen Tagen der Held der Sowjetunion Offizier Dimitri Pokramowitsch. Eine kleine Gruppe von Soldaten unter seinem Kommando drang im Raum Nauts ins feindliche Hinterland ein, durchschnitt rechtzeitig die Leitung, die von den Faschisten zur Sprengung des Tunnels eines Bergwerks gelegt worden war, und rettete dadurch Tausende Norweger, die in diesem Tunnel Schutz gesucht hatten. ...

Bis Ende Oktober war die Operation im Petsamo-Kirkenes praktisch beendet. Die weitere Verfolgung des zerschlagenen Feindes durch die sowjetischen Truppen war nicht mehr zweckmäßig. Norwegische Einheiten, die aus Großbritannien und aus Schweden per Flugzeug in das Gebiet der Kriegshandlungen befördert worden waren, verfolg-

# Steppenseen genutzt

Bei einem umsichtigen Wirt darf nichts verlorengehen. Die Mechanisatoren des Gebiets Kustanal nutzen daher alle Reserven der Futterbeschaffung. ...

Doch es war alles andere als leicht, zu diesem grünen Reichtum der Steppenseen, gebildet vom Frühjahrshochwasser und Quellen, vorzudringen. In den meisten Seen steht das saftige Schlamm im Wasser, die seichten Seeufer sind mit Schlamm bedeckt. Hier halfen die Rationalisatoren den Futterbeschaffern aus der Not. Sie schlugen vor, die ausgesüdeten Mährescher zu geländegängigen Heuermaschinen umzubauen. ...

niger anderer standfeste Schiffe - Katarane mit Heumahdaggageten. Die Schiffe ziehen das Wasser und hinterlassen feste Schwaden von Grünmasse. Die Spezialgruppen holen sie mit Rechen, Schleppen, Stahlsellen und anderen Vorrichtungen ans Ufer, verladen sie in Autozüge und Traktorenanhänger. ...

Die Verarbeitungsanlagen funktionieren reibungslos. Ein Teil des Schilfes wird zu Granula verarbeitet und einsilirt, der andere wird geschrotet. Später soll das Schliff zerkleinert und als Vitaminzusatzmittel verfeinert werden.

Die Mechanisatoren anderer Nordgebiete der Republik nutzen ebenfalls zusätzliche Reserven der Futterbeschaffung. Die Spannung bei dieser Arbeit läßt auch trotz des Unwetters nicht nach. Für die Winterhaltung der Tiere wurde viel mehr Heu, Weikslage und Vitamingrünmei als geplant bereitgestellt.

# Im Ministerrat der UdSSR

Der Ministerrat der UdSSR hat beschlossen, den Ruhetag vom Sonntag, dem 11. November, auf den 9. November 1984 zu verlegen; der 10. November 1984 ist als Arbeitstag zu be-

trachten. Der von den Arbeitern und Angestellten nicht genutzte Ruhetag am 10. November ist zum Jahresurlaub hinzuzufügen und wie ein Urlaubstag zu bezahlen.

Die Konferenz nahm Empfehlungen zur weiteren wissenschaftlichen Erforschung der erörterten Fragen an. (KasTAG)

Die Teilnehmer der Konferenz unterzogen einer argumentierten Kritik die abstrakten Ausführungen westlicher Ideologen über die Lebensweise und die Kultur der Völker der Unionsrepublik, die Fälschung ihrer Geschichte und zeigten die Entwicklung der Nationalitäten am Beispiel Kasachstans, Belorusslands, Armeniens, Litauens, Turkmens, Tadshikistans und anderer Schwesterrepubliken. ...

Die Teilnehmer der Konferenz unterzogen einer argumentierten Kritik die abstrakten Ausführungen westlicher Ideologen über die Lebensweise und die Kultur der Völker der Unionsrepublik, die Fälschung ihrer Geschichte und zeigten die Entwicklung der Nationalitäten am Beispiel Kasachstans, Belorusslands, Armeniens, Litauens, Turkmens, Tadshikistans und anderer Schwesterrepubliken. ...

Die Teilnehmer der Konferenz unterzogen einer argumentierten Kritik die abstrakten Ausführungen westlicher Ideologen über die Lebensweise und die Kultur der Völker der Unionsrepublik, die Fälschung ihrer Geschichte und zeigten die Entwicklung der Nationalitäten am Beispiel Kasachstans, Belorusslands, Armeniens, Litauens, Turkmens, Tadshikistans und anderer Schwesterrepubliken. ...

Die Teilnehmer der Konferenz unterzogen einer argumentierten Kritik die abstrakten Ausführungen westlicher Ideologen über die Lebensweise und die Kultur der Völker der Unionsrepublik, die Fälschung ihrer Geschichte und zeigten die Entwicklung der Nationalitäten am Beispiel Kasachstans, Belorusslands, Armeniens, Litauens, Turkmens, Tadshikistans und anderer Schwesterrepubliken. ...

# Bevölkerung im gemeinsamen Kampf um den Sieg

Bevölkerung im gemeinsamen Kampf um den Sieg über den Faschismus und des aufrichtigen Dankes der Norweger in ihren sowjetischen Befreier. Der Kriegsrat der 14. Armee half den norwegischen Einheiten, die gegen die deutschen Faschisten kämpften, mit Lebensmitteln und Kleidung. ...

Im September 1945 verließen die Truppen der Sowjetarmee, die ihre Befreiungsmission erfüllt hatten, das Freundesland. Die norwegische bürgerliche Zeitung „Aftenposten“ schrieb aus diesem Anlaß: Die Russen sind als erste zu uns gekommen, und sie verlassen uns als erste... Die Norweger werden nie das vergessen, was die Russen für sie und für den gemeinsamen Sieg über den Feind getan haben. ...

Die Verjagung des Feindes aus dem Gebiet Murmansk und den nicht zufrierenden Häfen im Barents-See festigte bedeutend die strategische Lage der Sowjetunion an der nördlichen Flanke der sowjetisch-deutschen Front. Die Befreiung der norwegischen Grenzstädte und des wichtigen Hafens Kirkenes war eine unschätzbare Hilfe dem nördlichen Nachbar des Sowjetvolkes, dem norwegischen Volk, und dessen Widerstandskräfte in ihrem Kampf um die Liquidierung des faschistischen Jochs. ...

Die Verjagung des Feindes aus dem Gebiet Murmansk und den nicht zufrierenden Häfen im Barents-See festigte bedeutend die strategische Lage der Sowjetunion an der nördlichen Flanke der sowjetisch-deutschen Front. Die Befreiung der norwegischen Grenzstädte und des wichtigen Hafens Kirkenes war eine unschätzbare Hilfe dem nördlichen Nachbar des Sowjetvolkes, dem norwegischen Volk, und dessen Widerstandskräfte in ihrem Kampf um die Liquidierung des faschistischen Jochs. ...

Die Verjagung des Feindes aus dem Gebiet Murmansk und den nicht zufrierenden Häfen im Barents-See festigte bedeutend die strategische Lage der Sowjetunion an der nördlichen Flanke der sowjetisch-deutschen Front. Die Befreiung der norwegischen Grenzstädte und des wichtigen Hafens Kirkenes war eine unschätzbare Hilfe dem nördlichen Nachbar des Sowjetvolkes, dem norwegischen Volk, und dessen Widerstandskräfte in ihrem Kampf um die Liquidierung des faschistischen Jochs. ...

# LITERATUR



Ewald KATZENSTEIN

## Der Bauersmann ernährt die Welt

### Heiße Tage

Die Birken brennen wie Fackeln,  
Die Sträucher glühn flammend rot,  
Auch die Felder würden entlackern,  
wäre in ihnen nicht's tägliches Brot,  
der Bauer mit Sorgen und Fleiß  
und machte er sich nicht die Seele heiß.

### Verneig dich tief!

Vor diesem Brot verneig dich tief,  
weil, wer es schuf,

zu wenig schlief,  
weil, wer es schuf,  
bei Tag und Nacht  
stand auf der hohen  
Erntewacht.

Brot ist der Helmat  
Mark und Kraft.  
Ihr bester Sohn ist's,  
der es schafft.

### Für alles Bewährung

Das Brot ist ein ganz besonderes Stück.  
Es ist viel mehr als einfach Ernährung.  
Am Brot mißt der Bauer sein ganzes Geschick.  
Im Brot sieht der Bauer für alles Bewährung.

### Ährenkranz der Sonne

Die Sonne trägt einen Ährenkranz,  
Er leuchtet im hohen Ehrenkranz,  
im hohen Ehrenkranz.

Und die Sonne lächelt uns freudig zu:  
Immerzu!

Immerzu Ihr Menschen, laßt eure Hände nicht ruhn!

Es gibt doch im Felde noch viel zu tun!

Mit dem Brot, das ihr heute bergt für das Land,  
hält die Helmat allen Gefahren stand!

### Brot gibt sich keinem Tragen

In jedem Laib ist Sonnenschein und Regen und dicke Tropfen Schweiß.  
Brot gibt sich keinem Tragen.

Woldemar HERDT

## Etwas stimmte nicht

Friedrich blieb nach dem Tod seiner Frau mit zwei Kindern zurück. Maria, die Älteste, war das Ebenbild ihrer Mutter: vollbrüstig, mit hellblonden Locken und tiefblauen Augen. Das Gesicht der Jüngsten war durch eine Narbe entstellt. Im Dorf nannte man sie die „häßliche Liese“.

Liese versorgte die Wirtschaft und las in ihrer Freizeit Bücher, oder aber sie verteilte sich in Stickerarbeiten. Es kränkte sie, daß man sie in der Familie wie ein Stiefkind behandelte. Vielleicht war das Verhalten des Vaters zur Jüngsten auch damit zu erklären, daß sich Liese oft weigerte, in die Bestände zu gehen. „Dort habe ich nichts zu suchen. Sollte es tatsächlich einen Gott geben, dann ist es kein gerechter“, antwortete sie einmal dem Vater.

„Warum?“  
„El, wenn es einen gerechten Gott gäbe, dann wäre mein Gesicht nicht so entstellt... Und überhaupt...“

Als Maria und ihr Vater eines Tages von der Bestände zurückkamen, war Liese nicht mehr da. Friedrich tröstete sich, daß seine Tochter ihren Schritt bereuen und bald wieder zurückkommen wird. Er irrte sich aber.

„Liese schritt mit ihrem Koffer den breiten Landweg entlang. Sie hatte schon eine gehörige Strecke zurückgelegt, als hinter ihr ein Laster auflaute.“

„Wohin, Mädchen?“ rief der Schorför. Liese wußte eigentlich selbst nicht, wohin.

„Ich fahre in den Rayon, steig ein!“

Die Entscheidung kam unverhofft. Liese bedankte sich und stieg ein.

Am Morgen klopfte sie an der Tür des Komsomolklubs.

„Ein Brünnetle in grünem Anzug beantwortete ihren Gruß mit einem Kopfnicken.“

„Wenn Sie es nicht eilig haben, dann kommen Sie bitte morgen. Ich muß schleunigst auf eine Dienstreise.“

Liese schickte sich an zu gehen, da bemerkte er ihre betrübte Miene und den Koffer.

„Erzählen Sie!“ sagte der Komsomolsekretär und ließ sich neben Liese nieder. Er hörte aufmerksam zu und sprach dann in freundslichem Ton: „Selen Sie nicht traurig, wir werden Ihnen helfen.“

Der Komsomolsekretär bestellte einen Wagen, nahm den Koffer und brachte Liese zur Farm der nächsten Kollektivwirtschaft.

„Katja“ redete er dort ein krausköpfiges Mädchen in weißem Kittel an, „sei so lieb und bringe diese Genosse irgendwo unter. Morgen werden wir über alles andere ausführlich sprechen.“

„Wird gemacht, Sascha. Sie kann ja bei mir bleiben.“

Liese gefiel die lebensfrohe Hilfsbereite Katja. Sie schaute ihr zu, wie sie so flink die Melkapparate spülte.

„Darf ich dir helfen, Katja?“

„Bitte, wenn du Lust hast. Weißt du, ich habe noch viel zu tun. Bin heute Dienstabende und dann wollen wir noch ein „Blitz“-Blatt gewidmet unserer Bestmalkern, herausgeben.“

Die Mädchen standen nebeneinander und unterhielten sich wie alte Freunde.

„Ich sehe, Mädch, du hast in der Arbeit geschick. Vielleicht...“

Robert WEBER

### Heimweh

„Was ist denn los? Was soll dieser Menschenaufzug?“

„Sehen Sie dort in der Mitte den Rotkopf? Dieser Kauz schaut in den Himmel und schweigt!“

„Vielleicht ist es ein Stummmer?“

„Nein. Eben hat er gesagt — so etwas wie herrlich...“

Alexander BRETTMANN

Sommer — das sind Wanderwege, Lerchensänge, blaue Sicht, laue Winde, sanfte Regen, Welten — voller Glanz und Licht.

### Was es ist

Blumenbeete wunderhold, Saft'ge Pilze, süße Beeren, kömerschweres Ährengold. Sommer — das ist Schwimmen, Fischen spätes Legen, Frühaufstehn Muskelstählen, Mutterfrischen, tatendurstig zielwärts gehn.

Nelly WACKER

## In der Internatsschule

Im Lernen ging's also auch nicht glänzend, besonders in Russisch. Die hiesigen Schüler sprachen viel besser russisch als die Anknümlinge. Immerhin gab's da eine Bahnstation, wo viele Russen wohnten. Sogar eine russische Mittelschule gab es hier. Darum wundert sich Lilli sehr, daß außer Mitja noch einige Russen in der deutschen Schule lernten. Diese Schüler machten in den Deutschstunden genau solche komische Fehler wie die Deutschen in der Russischstunde. Slawa konnte z. B. lange nicht verstehen, warum man nicht „den Kalb“, „der Ferkel“ und „der Füllen“, sagen durfte, wo alle diese Tiere in den Russischen doch männlichen Geschlechts sind. Wenn aber die Klasse über solche Fehler lachte, konnte Genosse Einselein sehr böse werden. Dann wurde er blaß, sprach langsam und leise, begann schließlich zu husten... Das wollte niemand, denn alle hatten den Lehrer gern, waren bestrebt, gut zu antworten, damit er sich ja nicht aufrege... Das gemeinsame Essen, die gemeinsame Morgengymnastik, die vielen Lehrstunden und besonders die gemeinsamen Vorbereitungsabende machten alle Schüler rasch miteinander bekannt und brachten sie auch ihren Lehrern näher, denn immer und überall waren diese mit dabei.

Die Autorin hat jetzt die Arbeit an der Handschrift der Erzählung „In der Internatsschule“ abgeschlossen, aus der wir sieben der ersten Kapitel veröffentlicht haben. Heute bringen wir den Schlußteil des Binges, das im Verlag als Buch erscheinen wird im Vorabdruck.

### Ein deutscher Dichter besucht die Internatsschule

Eines Morgens — es waren noch einige Wochen bis zu den Jahrespriifungen geblieben — teilte der 9a Genosse Karsten, ihr Klassenleiter und Literaturlehrer, mit, daß bei ihm ein lebendiger deutscher Dichter übernachtete. Auf den Rat der Ärzte sei er aus der fernen Stadt Engels auf die Krim gekommen, um hier zu kurieren. Nach drei Tagen müsse er schon in einem Sanatorium am Südruf sein. Sofort wurde gefragt:

„Wie heißt der Dichter?“  
„Gerhard Sawatzky. Er wird heute Abend vor euch auftreten.“

„Warum kennen wir den Dichter und seine Werke nicht?“  
fragte jemand. „Ein sowjetischer deutscher Dichter! Und wir kennen ihn nicht? Wie kommt das?“

„Na, wißt ihr, das Programm...“ stöttete Lehrer Karsten verlegen. „Und dann ist er ja auch kaum 36 Jahre alt, als Dichter also noch sehr jung...“

Sofort machte Richard Wartenau ein, der mit seinen Fragen und Bemerkungen oft genug die Lehrer aus der Fassung brachte:

„Jung? Mit 36 Jahren? Puschkin hätte in diesem Alter schon fast alle seine wunderschönen unsterblichen Werke geschaffen!“

„Junge, Jungel! Das war doch Puschkin! Mit ihm würde ich niemand vergleichen. Und dann... Was wußten wohl die Dorkinder über Puschkins Werke, als er noch lebte?“

Pötzlich machte Lehrer Karsten einige lange Schritte zum Fenster hin und rief:

„Kinder, da ist er ja, in höchst eigener Person: Gerhard Sawatzky, unser sowjetdeutscher Dichter!“

Alle stürzten zu den Fenstern, die auf eine Reihe von Thuja-bäumen hinausgingen. Dort stand er bei einem Baum und streichelte die Zweige mit beiden Händen. Seine hohe schlanke Gestalt im dunklen Anzug, aus dem das schwarze Hemd grell hervor-

stach, war gut zu sehen. Lilli bewunderte das Profil des schönen Kopfes und zeichnete es im Geist nach; die hohe freie Stirn, den uppligen Haarschopf, der sich in weiche Wellen legte; das ovale Gesicht mit dem leicht vorgeschobenen Kinn...  
„A bemerkte der Mann die Gesichter in den Fenstern, machte eine grüßende Handbewegung und verschwand hinter den Bäumen...“

Als dann endlich die Glocke bimmelte und alle hinausstürmten, hatte der Dichter schon den Schließel überquert und schritt die Anhe hinunter auf den Steg, der zum Saalgr führte.

War das eine Aufregung! Alle waren nicht weniger gespannt als vor einem Jahr bei der Neugleichheit, daß ein neuer Russischlehrer eingetroffen sei. Dieser Neue, hieß es, schreibe selbst Gedichte, rezitire sie ausgezeichnet und sei mit Majakowski persönlich bekannt gewesen... Nach seinen ersten Stunden, insbesondere aber nach seinem ersten Dichtervortrag, änderte sich das Verhalten der Schüler zum Russischunterricht resolut. Alle waren begeistert und fest überzeugt, daß ihr Russischlehrer, Genosse Pöbedinski einer der größten Dichter ihrer Zeit, jedenfalls auf der Krim sei. Er trat nun regelmäßig vor seinem dankbaren Auditorium auf und wurde jedesmal mit lautem Applaus, Blumen und strahlenden dankbaren Blicken belohnt. Das Interesse für Literatur war wie eine Epidemie in die Schule eingebrochen. Das trat besonders klar zutage, als das Land den 100. Todestag von A. S. Puschkin beging. Abende wurden vorbereitet, Gedichte rezitiert, die kleinen Tragödien aufgeführt, Märchen inszeniert. Und an jedem Abend wurde Milchen Mäler auf die Szene gegeben. Sie stieg dann auf einen aus grauem Segeltuch und Stühlen aufgebauten „Felsen“, hüllte sich in einen Regenmantel, warf den Lockenkopf stolz zurück und begann mit ihrer wohl-tönenden Stimme, indem sie träumerisch über die „Wogen“ des Saales hinwegblickte:

„An das Meer“, Alexander Sergejewitsch Puschkin...  
„Danach bestieg Irene Raupel die Szene und es erklang das bekannte Gedicht „Das Dorf“:“

„Ich grüße dich, du stiller, öder Winkel...“

Auch Lilli sagte an einem der Abende den Brief Tatjanas an Onegin auf und blieb sehr unzufrieden damit, wie sie es tat. Vor lauter Aufregung stöttete sie mal wieder... Im Geheimen hatte sie Puschkins „Echo“ ins Deutsche übersetzt und sich vorgenommen, auch diese Übersetzung vorzutragen. Im entscheidenden Moment fand sie aber nicht den Mut dazu.

Die Abende waren jedesmal ein Erfolg. Ebenso die Ausstellungen der Illustrationen zu Puschkins Werken. Was da alles zu sehen war! Angefangen von Popel, Teufel Balda und dem Märchenkater an der goldenen Kette bis zu dem Porträt von Anna Kera. Auch Lilli steuerte zwei Zeichnungen bei. Mit Fleiß und Hingabe hatte sie in dem Bild „Tatjana und ihre Amme“ gearbeitet. Die Augen Tanjas sollten verliebt und träumerisch blicken, denn unter dem Bild stand: „Ja, snajsch, anjanja, wjublenal!“ Der Russischlehrer blieb nachher vor dem Bild stehen und sagte:

„Die Augen sind gelungen. Wer hat das gemalt?“

Dennoch gab der Mann aus der Rayonzeitung dem zweiten Bild Lillis den Vorzug — dem „Wahn-sinnigen Müller“, und sein Foto

„Ich, weißt du, Ammé, bin verliebt!“

## Mürrisch schleicht der Herbst...

Mürrisch schleicht der Herbst im grauen Kittel, der gewebt aus dunklen Wetterwolken,  
Graue Strähnen läßt er auf die Felder hängen,  
streunt im Wald herum und gefiert,  
Blätter schleudernd auf die Erde.

Doch ergibt sich nicht die Sonne, dringt auf einmal durch die Wolken, schenkt dem alten Mann ihr Lächeln. Tag um Tag vergeht — und siehe, er beruhigt sich ein wenig, er wird zärtlicher und milder.

Und schon lacht er, und schon singt er, fährt in eine bunte Jacke aus Brokat, aus goldgesticktem; Vogelbeeren-Wangen glühen,

und die Quellen-Augen gucken voller Bläue wie der Himmel.  
Wunderschön ist's jetzt im Dorfe, Heu und Stroh steh hoch geschobert, als ob sie den Herbst bewachen. Auf den Feldern lohen Feuer, in der knisternd trocken Asche backen schmackhafte Kartoffeln.

Durch den Föhrenwald der Herbst geht, ist in Heidekraut gekleidet, flüstert jedem Bäumchen etwas; an den kupferfarbenen Stämmen scheint sogar das Moos zu leuchten...

Meinem Herbst geh ich entgegen.  
Deutsch von Sepp ÖSTERREICHER



Herbst  
Linoschnitt: Wassili Mansja

gefunden hatten... Ach, wie leid tat Lilli der ältere Junge, den ein Kulake bei seinem Arbusenfeld erappte, ihm unbegründet des Diebstahls verdächtige und dafür am liebsten totgeschlagen hätte... Auf einmal hörte sie den Dichter sagen:

„...und wer an der Engelder Pädagogischen Hochschule studieren möchte, kann sich nachher bei mir melden.“

Gleich darauf wurden genau diejenigen Fragen gestellt, die auch Lilli auf den Lippen brannten: Wann und was für Aufnahmeprüfungen dort seien? Wer Stipendium bekäme und wieviel? Ob man auch nach der neunten Klasse aufgenommen wird? Nachdem auch die letzte Frage beantwortet war, faßte Lilli den un-abänderlichen Beschluß, dort, unbeding dort weiterzulernen. Das noch in diesem Herbst, nach Beendigung der neunten Klasse.

Der blickte sie erschrocken an und sagte bekümmert:  
„Wie konnte ich das nur vergessen! Du bist mir aber auch ein wahrer Hasenfuß! Hättest du nicht sofort zu mir kommen können? War ich denn nicht immer gut zu dir?“

Das schon, gut ist er immer zu ihr gewesen. Ihm verdankte sie es, daß sie damals überhaupt weiterlernen konnte, besser gesagt, durfte. Nach jener „Hungerkur“, die sie sich selbst „verschrieben“ hatte, entschied sie: genügt! Mit siebzehn Jahren kann jeder Mensch schon selbst sein Brot verdienen. Vielleicht vertraut man ihr eine Anfangsklasse aufgenommen wird? Nachdem auch die letzte Frage beantwortet war, faßte Lilli den un-abänderlichen Beschluß, dort, unbeding dort weiterzulernen. Das noch in diesem Herbst, nach Beendigung der neunten Klasse.

An einem Sommersonntag

„In die Hochschule will ich, will weiterlernen...“

„Wie denn, Kind? Wo doch der Vater nicht mehr da ist...“

„Trotz alledem! Ich gerade hab' ich's beim Abschied versprochen. Er war so traurig, daß nun auch ich ohne Hochschulbildung bleiben würde... Da sagte ich: Ich werde es schon schaffen!“

Die Mutter streicht Lilli liebevoll übers blonde Haar und verläßt das Zimmer. Das Mädchen beugt sich erneut über Bücher und Hefte... Ziemlich dünnledrig und schwächlich sieht die Siebzehnjährige aus, die sich an diesem wunderbaren Sommerabend hinter Büchern verschanzt hat. Tag und Nacht steht in großen Buchstaben die eine Frage vor ihren Augen: Wird sie es schaffen?

Der Anfang war schon gemacht, und der war auch nicht leicht gewesen. Einen ganzen Ferienmonat stand sie an der Waage, wo Getreide gewogen wurde. Dafür besaß sie nun das Reisegeld, ganze 180 Rubel. Damit muß sie einen Koffer kaufen, die Reise bis nach Engels bezahlen und dort bis zum ersten Stipendium leben. Macht nichts, sie wird es schon „verkräften“, wie ein gewisser Arnold, der fast in derselben Lage ist und auch an die Wolga fährt, sich auszurücken beliebt. Das wird sie also verkräften... Wenn sie nur bei den Prüfungen nicht durchfällt.

Damals, Ende der dreißiger Jahre, war es kein großes Problem, eine Hochschule zu beziehen. Aber nach nur neun Klassen? Sie wollte im Sommer das Programm für die Zehnte in den Prüfungsfächern durchgehen. Selbstständig. Die Eintrittsprüfungen mußte man damals fast in allen Fächern ablegen, einerlei, welche Fakultät man wählte. In Sprache und Literatur, deutsch wie russisch, war's nicht besonders schwierig gewesen. So schien es ihr. Erst viel später verstand sie, wie oberflächlich das gewesen war. Auch Geschichte, Geographie und Naturkunde waren „erstürmt“, d. h. die Lehrbücher durchgelesen und verhältnismäßig verstanden. Aber nun saß sie fest. Mathematik, Physik, Chemie — selbständig! Unmöglich! Kapitullieren? Wenn sie es nicht schafft, wird sie noch ein ganzes Jahr in der Spätheimer Internatsschule bleiben müssen. Auf Staatskosten. Die siebente, achte, neunte hat sie so beendet. Peinlich war folgendes: Andere Schüler, die Eltern hatten, mußten zahlen oder Produkt abgeben... Und sie ging dann mit allen zusammen essen. Es gab niemand, der für sie zahlen konnte. Im vorigen Winter wurden in der Speisehalle auf einmal Kärtchen eingeführt, die der Internatler beim Frühstück, Mittagessen und Abendrost abgeben mußte. Der Buchhalter gab die Kärtchen denjenigen, die zahlten. Niemand hatte an Lilli gedacht, und sie ging einfach nicht essen. Drei Tage lang. Die Freundin brachte ihr jedesmal eine Brotkante mit. Endlich ging Lilli zu Genosse Wiener, dem Direktor.

„Aber auch ein junger Trotz-kopf schien abgemessene Möglichkeiten zu besitzen: Es wollte einfach nichts mehr hinein, jedenfalls kein Bynom Newtons... Lilli schloß das Buch, legte das Kinn in die Schale der aufgestützten Hände und starrte in die flackernde Flamme der kleinen Lampe. Ein grauer Schmetterling flatterte um den Lampenschirm. Paß auf, du kleiner Wicht, die Flamme ist verderblich... Wird es ihr, Lilli, nicht auch so gehen, wie so manchem Schmetterling? Sie strebt ebenso zum Licht, zum Licht des Wissens... Wird sie sich nur die Flügel verbrennen und niedergeschlagen wieder zurückkommen? Was werden dann die Klassenkameraden sagen? Ach, einerlei...“

Problemen ist über Studien, sagte Papa... Ihr ist nun doch sehr schade, daß sie damals nicht den Mut aufbrachte, dem Dichter ihre Verse zu zeigen. Sie holt das Heft hervor, blättert darin, verstrichele einige Zeilen. Solche Stellen gibt es nun schon viele im Heft. Kaum sind einige Monate verflossen, schon scheinen ihr wieder einige Verse zu überhelfen und kindisch. Wäre der Vater da, ihn könnte sie um Rat fragen...

Draußen ziehen singende Mädchen vorüber. Eine Harmonika spielt. Lilli steht am Fenster. Ihr Leben kommt ihr plötzlich so klein und grau vor, wie jener eintame Schmetterling, der auf dem Lampenschirm liegt. Der Mond belächelt diesen dummen Gedanken. Die Sterne blitzeln gutmütig und locken ins Freie. Lilli droht ihnen mit dem Finger und wendet sich wieder ihren Lehrbüchern zu. Nur noch eine Woche ist geblieben. Am nächsten Sonntag soll die Reise in die weite Welt losgehen... Lilli hört die Mutter leise mit dem Köchel an die Wand pochen und schaut auf die Uhr. Oho, schon halb drei! Dann also genug für heute. Vor dem Einschlafen denkt sie noch: Ach, wenn nur alles gut geht. Die Mutter, die Schwestern, außer Lene, sind dagegen. Es sei zu weit, zu kalt dort. Aber sie wird von ihrem Entschluß nicht abweichen. Sie muß in jene Stadt fahren, dort studieren, wo solche Dichter wie Gerhard Sawatzky leben und schaffen.

Ein interessanter Gesprächspartner

# Ein bewußt gewählter Arbeiterberuf

Philipp SCHECK, Konstrukteur von Beruf und Leiter der Technischen Abteilung im Werk „Remdorteknika“ in Kustanai, ist in der Stadt als begabter Organisator und Neuer bekannt. Aber nicht das war das Thema seines Gesprächs mit unserem Korrespondenten Jakob GERNER, sondern sein „Neberberuf“: Bereits elf Jahre leitet Scheck den Zirkel für Schiffsmodellbau im Pionierpalast der Stadt. Eben dieser Bereich seiner Tätigkeit liegt dem nachstehenden Dialog zugrunde.

Es ist wohl nicht ganz korrekt, ihn Arbeit im Pionierpalast als „Neberberuf“ zu bezeichnen? Na ja, offiziell ist das eine Nebenbeschäftigung. In Wirklichkeit aber sind für mich die beiden Berufe, um schon bei dieser Bezeichnung zu bleiben, gleich wichtig. Mehr noch, sie ergänzen und bereichern einander. Manchmal kommt man durch die Kinderphantasie während des Unterrichts auf gewisse Ideen, die man später auch in der Produktion verwirklichen kann.

Sie unterstreichen damit nur ein weiteres Mal den Gedanken, daß die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern im allgemeinen von beiderseitiger Bedeutung sind. Das war und bleibt wohl auch weiterhin so. Heute sprechen wir von der immer anwachsenden Rolle des Lehrers bei der Erziehung der Jugendlichen, wobei wir unter Erziehung nicht nur die Schullehrer, sondern auch alle Erwachsenen verstehen, die sich so oder anders an der Erziehung der Kinder beteiligen.

Das stimmt. Alle, die mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen, üben auf sie einen gewissen Einfluß aus und erziehen sie — jeder auf seine Art. Demnach muß auch jeder dieser Beteiligten persönliche Verantwortung dafür tragen. Ich bin

kein Pädagoge von Beruf, das ABC der Pädagogik habe ich unmittelbar im Zirkel gelernt. Dabei ist mir aufgefallen, daß die Kinder nur wenig Verständnis für Technik haben und sich nicht in Schlosserwerkzeugen auskennen; manche Jungen können nicht einmal einen Nagel mit dem Hammer einschlagen. Das ist ein großes Versäumnis der Eltern und auch der Schule, besonders heute, wo der Arbeitserziehung der Schüler solche große Bedeutung beigemessen wird.

In den Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule wird ja unterstrichen: Das Ziel des Werkunterrichts in der Schule muß die Anziehung der Liebe zur Arbeit und der Achtung vor den Menschen der Arbeit sein. Außerdem werden die Schüler mit der modernen landwirtschaftlichen und Industrieproduktion bekanntgemacht.

Viele haben hier auch die Pionierhäuser und -paläste zu leisten, die meiner Meinung nach noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben. Mir scheint, man müsse in diesen Anstalten den technischen Zirkeln noch mehr Bedeutung beimessen, denn eben hier bekommen die

Kinder nicht selten Anregung zu einer bewußten Berufswahl. Bis jetzt sind aber nur wenige Schüler mit dieser Arbeit erfaßt. So gibt es in unserem Pionierpalast beispielsweise nur zwei technische Zirkel: Außer meinen zwei Gruppen gibt es noch zwei für Flugzeugmodellbau. Sie werden insgesamt von etwa 50 bis 60 Jungen und Mädchen besucht. Das ist sehr wenig. Nur zaghaft beteiligen sich an dieser Arbeit die Wohnungsverwaltungen, deren Möglichkeiten meines Erachtens ebenfalls bedeutend sind.

Soviel ich weiß, klagen die von ihnen genannten Anstalten immer über den Mangel an qualifizierten Zirkelleitern, die diese Arbeit übernehmen könnten. Einerseits muß man ihnen recht geben, denn an Hochschulen werden solche nicht ausgebildet, und dennoch...

Und dennoch gäbe es da einen Ausweg. Die Lösung dieses Problems liegt in möglichst engem Kontakt mit den Industriebetrieben der Stadt, wo es nie an erfahrenen Lehrmeistern mangelt, die bereit wären, sich dieser Sache anzunehmen.

Wie kam ich zum Beispiel in diesen Pionierpalast? Als ich mein Fernstudium absolviert hatte, wurde ich für die Partei auf diesen verantwortlichen Posten delegiert. Das war mein erster Parteauftrag. Nun erfülle ich ihn bereits elf Jahre.

Man sollte dazu auch die Arbeitsveteranen, die im verdienten Ruhestand sind, aktiver heranzie-

hen. Mit einem Wort, es darf nicht an Initiative fehlen. Von selbst kommt das bestimmt nichts zustande, man muß eben aktiver zupacken.

Ich möchte auf Ihren Gedanken zurückkommen, nämlich auf den Kontakt mit den Industriebetrieben. Die Initiative sollte da wohl nicht nur von der Schule ausgehen, sondern auch von den Betrieben selbst.

Eigentlich müßte man die allgemeinbildende Schule als eine potentielle Produktionsabteilung des jeweiligen oder zugleich mehrerer Industriebetriebe betrachten, die ihre Reihen der Arbeiterklasse aus den Abgängern dieser Schule auffüllen werden. Wenn es in der Regel auch früher so geschah, so verliert dieser Prozeß spontant. Jetzt, und darauf wird auch in den Hauptrichtungen hingewiesen, muß er geregelt werden. Dabei werden die Betriebe qualifizierte, auf die Arbeit vorbereitete Kader bekommen.

Was ich unter engem Kontakt mit den Betrieben verstehe? Derlei Kontakte werden eigentlich auch früher gepflegt. Bloß trugen sie sozusagen rein stofflichen Charakter. Braucht ihr Geld? Farbe? Bitte schön!

Heute geht es um lebendige Kontakte: Um gegenseitige Besuche, um verschiedene Treffen in der Schule oder im Betrieb aus Anlaß und vielleicht auch ohne besonderen Anlaß. Die Kinder sollen weiterhin nicht mehr iso-

liert bleiben und nur die Theorie einpauken.

Ein weiterer Fortschritt in der Berufsorientierung sind der unmittelbar in den Betrieben organisierte Werkunterricht und das jährliche Arbeitspraktikum in den Betrieben nach dem Schluß.

Treffen mit namhaften Arbeitern wurden auch früher in den Schulen veranstaltet. Doch wie die Schullehrer selbst — meine, waren solche Zusammenkünfte oft nur schematisch oder gar paradigmatisch. Der Gast sprach meist über sich selbst, über die guten Seiten, die Erhabenheit seines Berufes, dabei oft mit abgedroschenen Worten, in einer ihm sonst nicht eigenen Manier.

Er ging selten auf die Schattenseiten seines Berufes ein, und solche gibt es ja genug, und die Jugendlichen müssen das genau wissen. Die Berufsorientierung muß einen zielgerichteten, bewußten Charakter haben. Wir bezwecken nicht, die Jugendlichen auf jede beliebige Weise in die Produktionsbetriebe zu locken, denn in manchen Fällen kann das eine bittere Enttäuschung eintreten. Und das ist für die jungen Menschen viel gefährlicher, als wir es uns denken.

Kurz und gut, in der Arbeitsorientierung und Berufsorientierung darf es keine Schmeicheleien und Schönfärbereien geben. Wir müssen um eine kräftige, sichere Ab-

# Fernsehen

## Montag

15. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Fußballrundschau, 10.05 Schneefußball, 11.20 Dokumentarfilm, 12.15 Nachrichten, 15.00 Dokumentarfilm, 16.25 Konzert, 16.50 In der Luft, zu Wasser und zu Lande, 17.25 Wissen und Können, 17.55 Begegnung am 65. Breitenkreis, Dokumentarfilm, 18.15 Horizont, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.40 Menschen und Taten, 20.10 Musik auf der Bühne, beim Film und im Fernsehen, 20.35 Dichter über M. Lermontow, 21.30 Zeit, 22.05 Fußballrundschau, 22.35 Unvollendete Meisterwerke, Fernsehfilm, 00.05 Heute in der Welt.

## Freitag

19. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Zeichentrickfilm, 10.05 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 3. Folge, 11.15 Der Theaterdirektor, Konzertfilm, 11.40 Dokumentarfilm, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Fünfjahresplan geht alle an, Dokumentarfilm, 16.15 Russische Sprache, 16.45 Ein vortrefflicher Posten, Dokumentarfilm, 17.15 Heute und Morgen der Dörfer bei Moskau, 17.45 Zeichentrickfilm, 18.45 Gemeinschaft, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Es spielt Preisträgerin Internationaler Wettbewerb L. Timofejeva, 19.55 Lustige Burschen, Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, „Spartak“ — „Dnepr“, „Zenit“ — „Kairat“, 23.45 Heute in der Welt.

## Dienstag

16. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Weltmeisterschaft, 9.50 Horizont, 10.50 Eine Herzenssache, Spielfilm, 12.10 Beruf — Brigadier, Brigadiersorgen, Dokumentarfilm, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.10 Konzert eines Dorfchors, 16.40 A. Block, Die Heimat, Konzertfilm, 17.25 Burattinos Ausstellung, 17.55 Der Hirsch mit goldenem Geweih, Dokumentarfilm, 18.05 Konzert des Sinfonieorchesters „Fok“ aus Prag, 18.30 Wissenschaft und das Leben, 19.00 Lustige Noten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.00 Zeichentrickfilm, 20.25 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Es tanzen die Volkskünstler der RSFSR G. Terechowa und E. Bereshnoi, 22.20 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 24.00 Schachweltmeisterschaft, 00.15 Heute in der Welt.

## Sonntag

20. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Schachweltmeisterschaft, 9.50 Geschichte eines Duets, Dokumentarfilm, 10.25 Sportlotto-Ziehung, 10.25 Es singt A. Litwinenko, 10.45 Das können Sie auch, 11.30 Der Schriftsteller und das Leben, 12.30 Belgrad, 40 Jahre Befreiung, 12.50 Aus der Pflanzenwelt, 13.45 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 14.45 Schule und Familie, 15.15 Heute in der Welt, 15.30 Unionschau der Laie, 15.50 Weißt Du es noch, Genosse? 16.50 Zeichentrickfilm, 17.20 Start nach Sonnenuntergang, Dokumentarfilm, 18.00 Mit dem Lied durchs Leben, 19.45 Ansprache des politischen Kommentators V. P. Beketow, 20.15 Der letzte Besuch, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 23.50 Schachweltmeisterschaft, 00.05 Nachrichten.

## Mittwoch

17. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Lautaren-Weisen, 10.00 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 1. Folge, 11.05 Klub der Reisenden, 12.05 Dokumentarfilm, 12.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Kommunisten der 80er Jahre“, 16.10 Konzertprogramm für Schüler, 17.05 A. S. Gribojedow, „Verstand schafft Leiden“, 17.50 Unsere Korrespondenten berichten, 18.20 Treffen der Schüler mit dem Helden der Sowjetunion, Marschall der Flieger S. I. Rudenko, 19.05 Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Welt und die Jugend, 20.05 Dokumentarfilm, 20.25 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 23.45 Heute in der Welt.

## Donnerstag

18. Oktober  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Schachweltmeisterschaft, 9.50 Burattinos Ausstellung, 10.20 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 2. Folge, 11.25 Aus der Tierwelt, 12.25 Beruf — Brigadier, Brigadiersorgen, Dokumentarfilm, 12.50 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Das Bündnis von Wissenschaft und Arbeit, Dokumentarfilm, 16.00 J. Tynjanow, Gedanken, Begegnung, 17.15 Für Sechszehnjährige und darüber hinaus, 18.00 Schachweltmeisterschaft, 19.00 in jeder Zeichnung — die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Kampuchea: Das Leben nach dem Tod, Dokumentarfilm, 20.20 Schwarzes Dreieck, Spielfilm, 3. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Volkskünstlerin der UdSSR S. Glazintowa, 23.05 Schachweltmeisterschaft, 23.20 Heute in der Welt.

### Kulturleben der Republik

#### Wertvolle Exponate

Das bekannte Dostojewski-Museum in Semipalatsinsk — den ehemaligen Verbandsort des großen russischen Schriftstellers — erhält von Zeit zu Zeit neue wertvolle Exponate. Unlängst liefen neue Exponate ein — die gesammelten Werke von Wladimir Dal, deren Ausgabe mit dem Jahr 1861 datiert ist. Der Museumsfonds wurde mit Werken anderer Zeitgenossen von Dostojewski aufgefüllt — den Werken von Mjatlew, Koltow, Koslow, Polonski und Chomjakow.

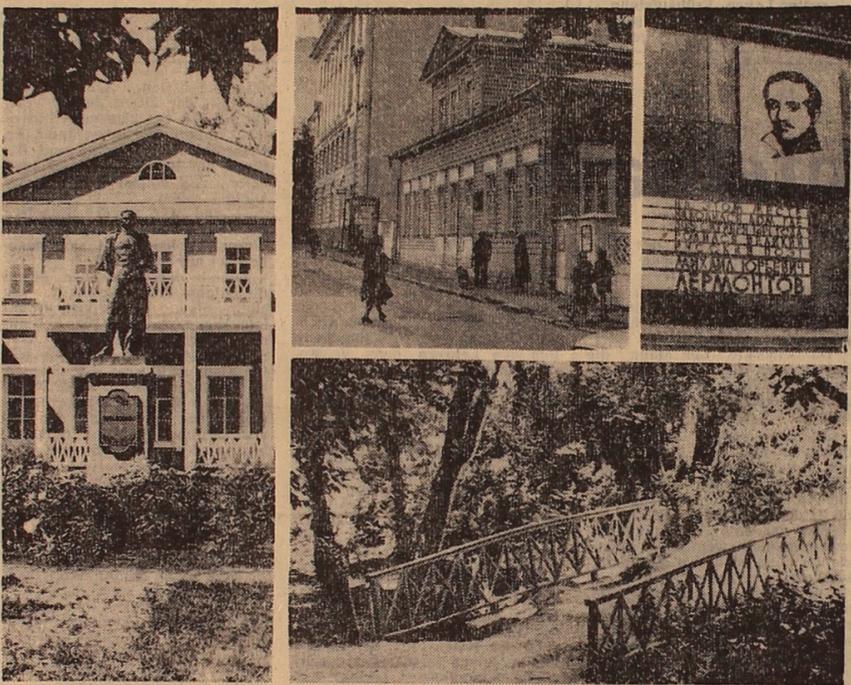
#### Abende des klassischen Balletts

Das Staatliche Ensemble des klassischen Tanzes, Preisträger des Leninschen Komsomol der Republik, hat sich auf eine Gastreise durch die Gebiete Westkasachstans begeben. Zum Programm des Ensembles gehören die Tänze „Perpetuum mobile“ zur Musik von N. Paganini, „Liebestraum“ von F. Liszt, das „Pas-de-deux“ aus dem Ballett „Giselle“ von A. Adam, das Duett aus dem Ballett „Hamlet“ von B. Blacher. Eine Tanzsuite aus „Gajaneh“ von A. Chatschaturjan wurde nach einer langen Unterbrechung aufgeführt und ins Programm aufgenommen. Zum Repertoire gehören auch ein Kudentanz und ein Tanz mit Säbeln in der Ausführung von Akmaral Beisembijewa, Viktor Stepantschuk, Sergej Tichonow und Rawil Saifullin.

#### Willkommen im Bücherladen!

Unlängst wurden im Dorf Kuram, Rayon Tschilik, Gebiet Alma-Ata, ein neues Bücherläden eröffnet. Es verfügt über einen hellen, gemütlichen und schön ausgestatteten Handelsaal, dessen Fläche 40 Quadratmeter beträgt. Pressedienst der „Freundschaft“

### Am 15. Oktober — 170. Geburtstag M. J. Lermontows



Nie wird jener trübe Januartag 1837 vergessen bleiben, an dem die Augen Puschkins auf ewig zufließen. Doch um wie trauriger und bitterer dieser schreckliche Tag uns vorgekommen wäre, hätte Rußland damals nicht die Gedichte Lermontows kennengelernt. Puschkin war tot, doch die Stimme der großen Poesie war nicht erloschen. Ein neuer, ganz unbekannter Dichter wagte es, die Wahrheit zu sagen. So viele tapfere staatsbürgerliche Großtaten zuvor und nachher auch vollbracht sein mögen, wird Lermontow für immer eine der heldenmütigsten Figuren in der Geschichte der russischen Literatur und in der Geschichte der russischen Gesellschaft bleiben.

Bewußtsein der Leser eine ganze Welt poetischer Vorstellungen und Gestalten eindringen, die nur solche eine Figur wie Lermontow allein zu umfassen vermag. Unsere Bilder: Das staatliche Lermontow-Museum „Tarchany“ (Gebiet Pensa). Ein Denkmal des Dichters; die stille Moskauer Straße Malaja Molitschanowka. Das bekannteste Haus ist hier das kleine Gebäude mit Überbau. An der roten polierten Gedenktafel steht geschrieben: „Hier lebte von 1830 bis 1832 der große russische Dichter Michail Jurjewitsch Lermontow“. In diesem Haus schuf der Dichter das Poem „Der Dämon“ und das Drama „Ein sonderbarer Mensch“, schrieb mehr als hundert Gedichte; der Lermontowplatz in Moskau. Eine Gedenktafel am Hochhaus; ein Teil des Parks im Museum „Tarchany“.

Fotos: Vitali Soborzin

### Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## «Dr Probesack»

Nach alter Gewohnheit brachten der Bauer bald nach der Ernte Weizen in die Stadt zum Verkauf. Das Getreide wurde gut gereinigt, wobei einem Sack besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, dem sogenannten Probesack. Er wurde als erster geöffnet und dem Käufer gezeigt. Dr Johanns Christian fuhr mit

seinem Sohn Sascha, noch einem Knirps, beim Morgengraum mit vollgeladener Fuhre zum Markt. Sie kamen in der Frühe dort an. Es waren noch keine Käufer zu sehen, und da ging Christian zum Frühstück. Katsch und Wurst zu besorgen. Er befahl Sascha, wenn Käufer erscheinen, den Weizen im Probesack zu zeigen.

Christian hatte seinen Einkauf erledigt, schritt seiner Getreidefuhr zu, wo wie er sah mehrere Käufer um den Wagen standen. Als er herantrat, rief Sascha laut: Wo liegt denn eigentlich der Probesack? Christian sprang schnell auf den Wagen, stieß Sascha zur Seite und sagte: „So du nur die Augen aufschlägst, bist du schon am verhungern, fragst gleich nach den Brotsack.“ Jakob KAMPP

## Von einem Esel

In einer vornehmen Stadt trieb ein Bauer einen hochgeladenen Esel auf einem hofmächtigen Hof vorbei. Weil er aber das langohrige Tier mit so heftigen Streichen und Schlägen plagte, also hat ein Kavaller der Ritterstube oder dem Hofsaal hinuntergeschrien und gegen den Bauern mit narten Worten verfahren, daß er so tyrannisch mit dem armen Tier umgehe. Worauf der schlaue Bauer geantwortet: „Gnädiger Herr, verzeih mir, ich habe nicht gewußt, daß mein Esel einen Befreundeten zu Hof habe, der sich seiner so eifrig werde annehmen.“

## Der offenerzige Bauernjunge

In einem katholischen Lande schickte ein Bauer den Pater durch seinen Sohn eine Schlüssel voll Würste. Der Pater sagte zu dem Jun-

gen: „El, ei, mein Sohn, das ist ja gar zu viel.“ „Ja“, versetzte dieser, „mein Vater sagte es auch, aber meine Mutter gab ihm zur Antwort: Man weiß nicht, wo man den Schein wieder braucht.“ Der erste Gedanke in der Früh Eine Magd in einem bekannten Fürstentum fragte der Probst in der Kirche, woran sie sich des Morgens halte, wenn sie aufstehe. Er verneinte, sie sollte antworten: „An meinen Erlöser Jesus Christus.“ Aber sie sprach: „Herr, an den Bettstollen.“ Der Superintendent wollte deutlicher fragen und sprach: An wen sie des Morgens allererst gedanke, wenn sie erwache. Sie wollte lange nicht antworten. Endlich mußte sie antworten: „Herr, an meines Edelmanns Schreiber.“

## Beißendes Gleichnis

Auf die Amtsstube zu Leipzig kam ein Bauer des Morgens um seine Steuern zu bezahlen. Weil es noch früh war, so war außer einigen Schreibern, noch niemand von den Einnehmern da. Wie nun der Bauer auf dem Vorsaale mit starken Schritten auf und nieder ging, kam einer von den Schreibern herzu und sagte: „Guter Freund, Ihr habt noch lange Zeit, die Herren werden so bald nicht kommen. Setzt Euch derweil!“ Der Bauer, welcher wohl sah, daß man ihn zum besten haben wollte, weil weder Stuhl noch Bank in dem Saale war, antwortete: „Hm! Hier gemahnt mich's eben wie zu Hause in meiner Scheune. Da sind auch keine Stühle und Bänke, aber desto mehr Fliegel.“



„Finden Sie nicht auch, daß mein Sohn viele originelle Einfälle hat?“ fragt der Vater eines Schülers die Lehrerin. „Gewiß“, erwidert die Lehrerin, „besonders in der Rechtschreibung!“

Ein Kellner fragt den Gast: „Wie fanden Sie das Steak, mein Herr?“ „Nachdem ich die Erbsen weggeschob!“

„Wie geht dein neues Auto?“ „Es geht nicht, es fährt!“ „Na gut, wie fährt es?“ „Es geht!“

„Meine reizende Strandbekanntschafft hat mich täglich mit Sonnenöl eingerieben, bis ich grün und blau war.“ „Grün und blau, wieso denn das?“ „Ihr Mann kam plötzlich.“

„Warum hast du dir denn einen Papagal gekauft?“ wird Oskar von seinem Freund gefragt. „Ich will mal sehen, ob so ein Tier wirklich 150 Jahre alt wird.“ (TASS)

## Miniaturen in Faksimiledruck

Eine mit Miniaturen reich illustrierte Chronik „Sage von der Mamel-Schlacht“ aus dem XVI. Jahrhundert ist jetzt als erster Band einer künftig zehnbändigen Faksimiledruckausgabe im Verlag „Aurora“ erschienen. Wie der Historiker Akademienmitglied Dmitri Lichatschow erläuterte, schildert der kalligraphisch ausgeführte Text auf 125 Pergamentblättern in Viertelbogengröße einen geschichtlichen Wendepunkt in der russischen Geschichte, die Schlacht von 1380, in der das Heer des Tatarenkhanen Mamai zerschlagen wurde. Die 202 Miniaturillustrationen, in nur drei Farben — grün, rot und braun — gestaltet, haben Bilder aus dem Leben im alten Rußland, Landschaften und Schlachtszenen zum Inhalt. Die Gesamtausgabe des in der Regierungszeit Iwan des Schrecklichen entstandenen Werks wird aus 10000 faksimilierten Blättern mit 16000 Miniaturen bestehen, die Ereignisse aus der Weltgeschichte von der „Erschaffung der Welt“ bis zum Jahre 1567 darstellen. Die Originale werden in Buchmagazinen von Moskau und Leningrad aufbewahrt. (TASS)

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград. Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника  
Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана  
Заказ № 8418 УН 01892

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“